

POTENZIELLE UND AKTUELLE BEDEUTUNG RUSSISCHER VERBEN

von

József Krékits

Man kann sich mit der Auffassung jener Linguisten vollkommen einverstanden erklären, die das Verb für das Zentrum des Satzes halten, das irgendwie mit jedem Satzglied in Beziehung steht. Diese Beziehung umfasst einen solchen Reichtum, eine solche Vielfältigkeit der Zusammenhänge und Wechselwirkungen, mit denen sich keine andere Wortart messen kann. Die semantische Struktur des Verbs (insbesondere des russischen) ist unvergleichlich beweglicher, flexibler, trägt virtuell mehr Möglichkeiten in sich als die der anderen Wortarten. Das ist zunächst zu erklären: 1. durch die mannigfaltigen Formen der Zeitwortbildung, vor allem durch die grosse Anzahl der Verbalpräfixe, die die lexikalische und grammatische Bedeutung schattieren, 2. durch die organisierende und konstruktive Kraft des Verbs, durch die Fähigkeit, sich mit den verschiedensten Satzgliedern zu verbinden und mit ihnen in Wechselwirkung zu treten, 3. durch die Potenz des Verbs, Bedingungen der Entstehung der semantischen Varianten zu schaffen. Diese organisierende, konstruktive Kraft schöpfen die russischen Verben aus dem Aspektsystem, das ein solches Spezifikum in sich trägt, welches auch in der Bedeutung der Verben eigenartig zum Ausdruck kommt.

In der linguistischen Literatur zeigt die Untersuchung der Bedeutungen ein mannigfaltiges Bild. Es entfalten sich drei Richtungen: 1. die Autonomisten, die die vom Kontext unabhängige Wortbedeutung anerkennen, 2. die Kontextualisten, die die kontextuelle Bedeutung untersuchen, und 3. die Vertreter einer dritten Richtung, die die beiden Bedeutungen scharf voneinander trennend eine „lexikalische“ und eine „kontextuelle“ Bedeutung unterscheiden.

In Vertretung der Autonomisten setzt LÁSZLÓ ANTAL folgendermassen auf: „Solange man von einem Zeichen spricht, geht es nur um eine einzige Bedeutung... Wenn wir von verschiedenen Bedeutungen sprechen, dann — so klein der Unterschied auch sei — handelt es sich um eine Homonymie“¹. Die Polysemie wird von den Autonomisten nicht anerkannt. Zwischen den Autonomisten und den Kontextualisten befinden sich diejenigen Linguisten, die die „lexikalische“ und die „kontextuelle“ Bedeutung scharf voneinander trennen. SOLOMON MARCUS begründet im Abschnitt „Lexikalische und kontextuelle Bedeutung“ die Existenzberechtigung der gesonderten lexikalischen Bedeutung mit Denkfaktoren: „In unserer Denkarbeit offenbart sich eine feste Neigung, vom Kontext befreit zu werden, denn wir finden es für notwendig, gewisse Begriffe und Gedanken als Festpunkte herauszukristallisieren“². Auf einmal ruft er zur Untersuchung der sogenannten „kontextuellen“ und „lexikalischen“ Bedeutung auf, denn der menschliche Verstand bedarf des Wankens zwischen dem schattierten, schwankenden und individuellen Charakter der kontex-

tuellen Bedeutung und dem oberflächlicheren, aber ständigen und allgemeinen Charakter der lexikalischen Bedeutung³. Mit Recht behauptet MARCUS einerseits, dass man die Gedanken konkreter und mannigfaltiger, deshalb schattierter und differenzierter im Kontext auszudrücken hat, andererseits, dass man als Festpunkte Begriffe und Gedanken herauszukristallisieren braucht, um vom Konkreten zum Abstrakten und umgekehrt, vom Abstrakten zum Konkreten zu gelangen, nämlich das Allgemeine und das Individuelle sind nach der Lehre der Dialektik die zwei abstrakt gegensätzlichen Momente der Dinge; nicht das Individuelle und auch nicht das Allgemeine bilden — getrennt voneinander — das wirkliche Dasein der Dinge, sondern ihre dialektische Einheit. In dieser Frage kann ich mit MARCUS nicht ganz einverstanden sein, weil die zwei Bedeutungen von ihm nicht durch die Distinktion „Sprache“ und „Rede“ untersucht werden.

Zum erstenmal wurde die Bedeutung in der dialektischen Einheit der Sprache („langue“) und der Rede („parole“) von WILHELM SCHMIDT untersucht. Nach seiner Meinung ist das gegenseitige Verhältnis der Sprache und der Rede nur dann richtig zu verstehen, wenn man für *die Langage*⁴ (franz.: „langage“, ung.: „nyelviség“, SCHMIDT verwendet den Terminus „Sprache“) die dialektischen Kategorien „Möglichkeit“ und „Wirklichkeit“ anwendet. Die Sprache und die Rede bilden die zwei Seiten, die zwei Aspekte der Langage: die Sprache existiert als Möglichkeit, als die potenzielle Seite der Langage, und die Rede als die in Gang gesetzte Sprache, als die aktualisierte Form der Langage. „In jedem Fall“ — schreibt W. SCHMIDT —, „in dem wir Sprache („langage“ — J. K.) verwenden, geht eine Umwandlung von sprachlichen Möglichkeiten in sprachliche Wirklichkeit vor sich. Die Sprache („langage“ — J. K.) existiert als Möglichkeit und als Wirklichkeit, beide sind lediglich zwei Seiten ein und derselben Erscheinung“⁵. Dementsprechend unterscheidet SCHMIDT eine „lexikalische“ und eine „aktuelle“ Bedeutung. Unter der ersteren versteht er die potenzielle Bedeutung, unter der letzteren die aktuelle Bedeutung des Wortes⁶. Nach der Beurteilung von SÁNDOR KÁROLY ist die neue Bedeutung eines Wortes nicht nur eine aktuelle, sondern auch eine lexikalische, deshalb sieht er die zwei obigen Benennungen für „keine operativen Distinktionen“ an⁷. Im Einverständnis mit ihm halte ich es für besser und „für operativer“, das Attribut „potenziell“ für „lexikalisch“ zu verwenden⁸. In meiner Ansicht bestärken mich die Worte von N. N. AMOSOWA, deren Meinung nach das aus der Umgebung herausgehobene — als Element des Sprachsystems — isolierte Wort Potenzen in sich trägt: „изолированное слово есть лишь носитель потенциалов, превращающихся в действительность только в процессе языкового общения“⁹. Die Benennung „potenziell“ rechtfertigen S. KÁROLYS Ansichten über die Distinktion „Sprache“ und „Rede“, dem es gelang, die Dichotomien von SAUSSURE und CHOMSKY in einer Synthese zu vereinigen: „Die „Sprache“ als Morphem- und Regelsammlung, schon im Saussure-schen und besonders im Bühlerschen Sinne, ist nicht einfach statisch und einem Inventar ähnlich, sondern dynamisch und *potenziell*“ (Hervorhebung von mir — J. K.); „eine Produktivitätsfähigkeit charakterisiert sie... Deshalb ist es nicht unbedingt notwendig, die Sprache (langue) als statisch zu erklären, und sie zur Betonung der dynamischen Seite durch ein neues Fachwort zu ersetzen, wie CHOMSKY es macht“¹⁰. Das durch eine Abstrahierung begriffene Wort trägt semantisch diejenigen Potenzen in sich, die sich in der Rede, im Sprachgebrauch auf eine produktive Weise (neue Werte, neue lexikalische und grammatische Bedeutungen hervorbringend) im Laufe der Bedeutungsbewegung (des Bedeutungswandels) verwirklichen. Diese überaus wichtige Frage schliesse ich mit der dialektischen Erläuterung von JÁNOS ZSILKA: „Die kontextuelle (bei mir:

aktuelle) Bedeutung verhält sich zur lexikalischen (bei mir: potenziellen) Bedeutung so wie die Erscheinung zum Wesen¹¹.

S. KÁROLY — wie schon oben erwähnt — hält es für unnötig die zweierlei (lexikalische und aktuelle) Bedeutungen auseinanderzuhalten; hingegen unterscheidet er eine „alte“ und eine „neue“ aktuelle Bedeutung: „Demnach sollten wir zweierlei aktuelle Bedeutungen unterscheiden“ — unterstreicht S. KÁROLY in seinem Buch¹². Wenn wir die aktuellen Bedeutungen „historisch betrachtend“ in eine alte und eine neue Bedeutung aufteilen, gelangen wir, ob wir es wollen oder nicht, zu der alten Bedeutung, die von vielen *eine Grundbedeutung* („signification fondamentale“) genannt wird. Die Grundbedeutung ist die abstrakteste Bedeutung, die potenziell alle anderen spezifischen (aktuellen) Bedeutungen in sich tragen kann. Von methodischem Standpunkt aus betrachtet, können wir die Grundbedeutung auch *eine Ausgangsbedeutung* (oder eine genetische Bedeutung) nennen, weil sie in der Regel auch die „alte“ Bedeutung enthält. R. JAKOBSON schlägt anstatt der Hjelmsevschen „Grundbedeutung“ die Gesamtbedeutung („signification générale“) vor, weil man — seiner Meinung nach — die Grundbedeutung oft mit der Hauptbedeutung („signification principale“) identifiziert¹³. Ich kann mich nicht ganz der Meinung JAKOBSONS anschließen, der die Grundbedeutung der Gesamtbedeutung gleichsetzt, nämlich es gibt einen Unterschied zwischen ihnen. *Die Gesamtbedeutung* ist die abstrakteste Bedeutung, die als ein begrifflicher Kern, als *eine Invariante* in jeder „kombinatorischen Variante“ aufzufinden ist¹⁴. Solch eine Gesamtbedeutung ist zum Beispiel die invariante grammatische Bedeutung der perfektiven Verben, die Totalität, die in jeder kombinatorischen Variante anwesend ist. Auch die Grundbedeutung ist die abstrakteste Bedeutung, aber sie erstreckt sich in der Hierarchie der aktuellen (spezifischen) Bedeutungen nicht unbedingt auf alle Varianten; denn nicht nur die sich auf alle Formen erstreckende Grundbedeutung kann die Varianten in einem Lexem zusammenhalten, sondern auch das sogenannte „gemeinsame Bedeutungselement“¹⁵, das beispielshalber im Falle des Bedeutungswandels auch ein konnotatives (pragmatisches) Bedeutungselement sein kann. Die Gesamtbedeutungen werden von mir nur auf die grammatischen Bedeutungen bezogen. Die Grundbedeutung beziehe ich nur auf die lexikalischen Bedeutungen ohne Rücksicht darauf, ob sie sich auf alle Varianten erstreckt oder nicht.

In meinen Untersuchungen bei der Blosslegung der polysemantischen lexikalischen und grammatischen Bedeutungen figurieren die Grundbedeutung und die Gesamtbedeutung als Ausgangsbedeutungen.

„Jeder Wortgebrauch hebt gewisse Bedeutungselemente hervor, andere werden in den Hintergrund gedrängt“¹⁶ — schreibt S. KÁROLY. Dieser Bestimmung möchte ich noch hinzufügen, dass gewisse Bedeutungen abhängig von den kommunikativen Bedürfnissen der Sprechenden öfter vorkommen, andere seltener. Die typischsten Bedeutungen, d.h. die Bedeutungen, die am öftesten vorkommen, nennen wir „Hauptbedeutungen“, die anderen, die seltener, nennen wir „Nebenbedeutungen“.

Viele Sprachforscher setzen die Hauptbedeutung der Grundbedeutung gleich. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Grundbedeutung bei vielen Verben mit der Hauptbedeutung zusammenfällt. HERMANN PAUL nennt die abstrakteste Bedeutung „eine usuelle Bedeutung“, obwohl die Benennung „usuell“ vielmehr auf das oftmalige Vorkommen der Bedeutung hinweist¹⁷.

Die neuesten sprachwissenschaftlichen Untersuchungen (NOVIKOW 1982; KIEFER 1984) unterscheiden semantische und pragmatische Bedeutungen¹⁸, die sich überschneiden. Die Bedeutung kann nicht allein auf den Begriffsinhalt eingeschränkt werden: ausser der semantischen (denotativen) Bedeutung gibt es noch eine prag-

matische (konnotative) Bedeutung, die die Beziehung des Sprechenden (und des Schreibenden) zum Zeichen, und die Wirkung des Zeichens auf den Menschen ausdrückt¹⁹. Die potenzielle Bedeutung des Zeitwortes kann nicht nur eine begriffliche, sondern auch eine pragmatische Bedeutung enthalten, die unsere Beziehung zu der markierten Tatsache wiedergibt. In den Vordergrund tretend kann sie einen Bedeutungswandel hervorrufen.

Die Betonung *der dynamischen Seite* der Sprache (*langue*) setzt die Untersuchung *der Produktivitätsfähigkeit* des Wortes voraus. Unter der Produktivitätsfähigkeit des Zeitwortes ist zunächst zu verstehen:

1. die Fähigkeit (die Potenz) des Verbs, einen unmittelbaren („verbalen“) Kontext hervorzurufen;

2. die Fähigkeit (die Potenz) des Verbs, einen breiteren situativen Kontext hervorzurufen;

3. die Fähigkeit (die Potenz) des Verbs, eine Bewegung (einen Bedeutungswandel) hervorzurufen. „Wenn ein Wort“ — schreibt J. ZSILKA — „mehrere Bedeutungen (a, b, c) hat, sind diese Bedeutungen voneinander nicht unabhängig; man kann sie in Verbindung bringen und voneinander ableiten... Die tatsächlichen, unmittelbar existierenden Bedeutungen können ineinander übergehen; eine Bedeutung kann in einer anderen Bedeutung fortgesetzt werden“²⁰.

Sehen wir mal an, wie sich zum Beispiel die delimitativen Verben in dieser Hinsicht verhalten. Bevor wir uns an die Untersuchung der Bedeutungen der Delimitativa daranmachen, erachten wir es für nötig, etwas über die Herausbildung dieser Verbalgruppe zu sagen. P. S. SIGALOW tritt gegen die Linguisten auf, die behaupten, dass sich das Präfix *po-* der delimitativen Verba aus einer lokalen Bedeutung entfaltetete. Er ist der Meinung, dass das resultative Präfix *po-* von den Temporalbestimmungen infiziert wurde: indem ihm die resultative Bedeutung von ihnen entzogen wurde, impften sie ihm eine zeitliche Bedeutung ein²¹. Die Voraussetzung von M. A. SCHELJAKIN steht uns näher. Nach I. NĚMEC zieht er die Schlussfolgerung, dass das Präfix *po-* die diminutive Bedeutung aus der lokalen Bedeutung entwickelte: «Значение пространственной близости и его варианты легко развиваются в *детинумивное значение*»²² (Hervorhebung von mir — J. K.). Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Bedeutung der Delimitativa durch die Temporalbestimmungen nicht wenig infiziert wurde, aber nicht in solchem Masse, um dem Präfix *po-* die diminutive Bedeutung vollkommen zu entziehen. S. KARCEVSKI macht uns auf die überaus abstrakte Bedeutung des Präfixes der delimitativen Verben aufmerksam: „*po-attenuatif a valeur très généralisée*“²³. Bei ihm figuriert das Verb «поиграть» zweimal: dem einen schreibt er eine diminutiv-attenuative, dem anderen eine zeitliche Bedeutung zu: «поиграть (*attenuatif*), поиграть (*jouer pendant un certain laps de temps*)»²⁴. Die Delimitativa sind imstande, noch mehrere Bedeutungsvarianten zu entwickeln (darüber siehe: KRĚKITS 1984)²⁵. Für die Grundbedeutung (für die „*valeur très généralisée*“) halte ich die Diminution, die verkleinernde Wirkung des Präfixes *po-*. Die verkleinernde Wirkung des Präfixes *po-* kann sich 1. *auf die Zeit* («поработать часок») (, 2. *auf die Handlung* («не очень пошуметь»)) und auch 3. *auf den aspektuellen Aktanten* («поколоть дровишек») erstrecken.

Die delimitativen Verba markieren meistens eine Handlung, die in einer verhältnismässig kurzen Zeit vollzogen wird. Diese *usuelle Bedeutung* nenne ich die Hauptbedeutung der Delimitativa. Die *Hauptbedeutung* der delimitativen Verben verwicklicht sich durch die Zusammenwirkung des Präfixes *po-* und der Temporalbestimmungen. Eine solche Gegenwirkung des Kontextes nennt BRĚAL eine Bedeutungsinfektion („contagion“):²⁶

- (1) «На другой день старик пришёл к сыну, с часочек посидел у него...» (Ф. Достоевский. Бедные люди, 40).

Mit einer Nebenbedeutung haben wir zu tun, wenn sich die diminutive Wirkung des Präfixes *po-* nur auf die „Handlung“ erstreckt. Die Umstandsbestimmungen (чуть-чуть, не сильно, не слишком, не очень, тихонько) weisen auf eine Abschwächung der Intensität der „Handlung“ hin:

- (2) «— Ничего, *посопровивляйся чуть-чуть!* — бормотал Миклош. — *Посопровивляйся!* Только *не сильно, не слишком...*» (З. Молнар. Уикенд в деревне, 531. Перевод Ю. Гусева).

Die Delimitativa können auch eine potenzielle pragmatische Bedeutung haben. Die emotionell-positive Wertung der Handlung ist auf die Grundbedeutung der Delimitativa, auf die verkleinernde Wirkung des Präfixes *po-* zurückzuführen. Die Delimitativa entwickelten dadurch in sich die Potenz, einen unmittelbaren (verbalen) Kontext hervorzurufen, der die Handlung positiv bewertet. Das positiv wertende diminutive Präfix wird von den positiv wertenden Umstandsbestimmungen (хорошо, здорово, славно), infiziert; sie entziehen dem Präfix *po-* die ursprüngliche diminutive Bedeutung und verleihen ihm eine augmentativ-intensive. Die die Handlung positiv wertenden valenzbezogenen Umstandsbestimmungen (хорошо, хорошенько, здорово, славно, вволю, вдоволь, вдосталь usw.) rufen die Vorstellung des grossen Masses und der Intensität der Handlung hervor, oder weisen auf die psychische Befriedigung hin, die man während der Handlung empfindet. Die Bedeutung der delimitativen Verben überschneidet sich in diesen Fällen mit der der sogenannten augmentativ-saturativen Verben:

- (3) «Что, брат, *погулял* (vgl. *нагулялся*) видно, *здорово!*... обратился он к Челкашу, *дёрнув его штанину*» (М. Горький. Челкаш, 109).
- (4) «Охотней всего она бросилась бы сейчас отцу на шею да *поплакала* (vgl. *наплакалась*) *вволю*» (Л. Немец, Траур, 44. Перевод Е. Мальхиной).

In den Aussagen (3), (4) fixiert das Delimitativum eine quantitativ bestimmte Handlung, die nur ihre äussere (quantitative) Grenze erreichen kann.

Die Delimitativa entwickeln eine augmentative Bedeutung, wenn der verbale Kontext (много, немало, за десятерых usw.) auf ein grosses Mass oder auf eine grosse Menge der Handlung hinweist, die anerkennungswürdig ist:

- (5) «Что ни спроси её, она обо всё́м знает: *поездила, поглядела* (vgl. *наездилась, нагляделась*) *за десятерых*» (В. Распутин. Последний срок, 425).

Die Bedeutung des Delimitativums überschneidet sich mit der des Perdurativums, wenn das delimitative Verb eine lang dauernde Handlung fixiert. Die positive Involviertheit erweckt in dem Sprechenden (und dem Schreibenden) das Verlangen (die Intention), die Zeit der Handlung zu verlängern. Obwohl die Temporalbestimmungen in solchen Fällen auf eine längere Zeit hinweisen, kann das Delimitativum durch ein Perdurativum doch nicht substituiert werden, denn das Perdurativum ist wegen seiner pragmatischen Bedeutung nicht imstande, eine von dem Sprechenden positiv bewertete Situation hervorzurufen. Nicht die semantische, sondern die pragmatische Bedeutung rechtfertigt den Gebrauch des delimitativen Verbs in folgenden Beispielen:

- (6) «Поработал бы четыре года в поле на тракторе — часы б через забор заросил, как воспоминание» (Ю. Бондарев. Батальоны просят огня, 198). «... всё время хотелось присесть и посидеть долго и недвижно» (М. Булгаков. Театральный роман, 400).

Obwohl sich die semantischen Bedeutungen der beiden Verbtypen in der Hervorrufung des unmittelbaren verbalen Kontextes überschneiden, können sie — wie schon oben erwähnt — wegen ihrer pragmatischen Bedeutung doch nicht substituiert werden. Der Gebrauch des Perdurativums wird hier nicht durch die semantische, sondern durch die negativ wertende pragmatische Bedeutung des Präfixes rechtfertigt. Das Perdurativum hat die Potenz (die Fähigkeit), eine breitere (negativ wertende) Situationskontext hervorzurufen. Die Zeit der negativ geladenen Handlung wird von dem Sprechenden oder Schreibenden subjektiv verlangsamt und verlängert:

- (7) «Мать просидела с ним не более получаса, а казалось, что прошло два часа. Было неприятно чувствовать, что за эти полчаса она что-то потеряла в глазах его» (М. Горький. Жизнь Клима Самгина, I. 330). «Так они просидели друг перед другом минуты две, две болезненные минуты для Акима Петровича» (Ф. Достоевский. Скверный анекдот, 33).

Die diminutive (verkleinernde) Wirkung des Präfixes *po-* kann sich nebst der Handlung auch auf den aspektuellen Aktanten erstrecken, und damit eine diminutiv-resultative Bedeutung entwickeln:

- (8) «Пойду дровишек поколю. Банешку-то надо, наверно, протопить?» (В. Шукшин. Свояк Сергей Сергеевич, 178).

Die Bedeutungen sind immer in einer Äusserung zu untersuchen. In der Äusserung (1) verwirklicht sich die Hauptbedeutung, in den Äusserungen (2) (3), (4), (5), (6), (8) verwirklichen sich die Nebenbedeutungen der Delimitativa. Der Hauptbedeutung nach gehören die Delimitativa zu der grossen Gruppe der temporativ-terminativen Verben an. Ihre Nebenbedeutungen überschneiden sich mit den Bedeutungen der perdurativen, der quantitativ-terminativen und der resultativ-terminativen Verben. In den Beispielen (3), (4), (5), (6), (8) haben wir mit der Enantiosemie zu tun. Als Bindestoff (Verbindungsmittel) dient die Grundbedeutung oder die pragmatische Bedeutung, die die kombinatorischen Varianten in einem Lexem zusammenhalten.

Die Untersuchung des Bedeutungswandels der temporativ-terminativen russischen Verben hat mich überzeugt, dass es aus methodischen Gründen notwendig ist, entweder aus der potenziellen Bedeutung auszugehen und zur aktuellen Bedeutung zu gelangen oder umgekehrt, aus der aktuellen Bedeutung auszugehen und zur potenziellen Bedeutung zu gelangen. Solange sie eine dialektische Einheit bilden, solange sie beide gewissermassen in der Bedeutung des Verbes anwesend sind, können wir von einem Lexem sprechen. Wenn sie völlig auseinandergehen, geht die Polysemie in eine Homonymie über.

Анmerkungen

1. ANTAL L. A formális nyelvi elemzés. — Budapest: Gondolat, 1964, 200. p.
2. MARCUS S. A nyelvi szépség matematikája. — Budapest: Gondolat, 1977, 143. p.
3. MARCUS S. Ebenda, S. 142.

4. SAUSSURE bemerkt, dass er in seinem Buch nur Dinge (aber keine Wörter) definiert hat. Die von ihm gemachten Unterscheidungen (Termini) haben in anderen Sprachen mehrdeutige Äquivalente: zum Beispiel, der französische Terminus „langage“ wird ins Deutsche mit dem Wort „Sprache“ übersetzt, das hier zwei Bedeutungen hat: *langue* und auch *langage* (siehe: SAUSSURE F. Bevezetés az általános nyelvészetbe. — Budapest: Gondolat, 31. p.). Im Ungarischen wurde der Terminus „langage“ von ÉVA B. LÖRINCZY mit zwei Wörtern („nyelvezet“ und „nyelv“) wiedergegeben (ebenda, S. 125, 154). Das Wort „nyelvezet“ konnte sich in der ungarischen linguistischen Terminologie nicht einbürgern. Demgegenüber halte ich das Wort „nyelviség“ (ein Terminus von LÁSZLÓ DEME) für das richtige Äquivalent des Terminus von SAUSSURE „langage“. LÁSZLÓ DEME erachtet das Denken und die Langage („nyelviség“) für zwei Seiten ein und desselben Papierblattes: „sie sind nicht zu identifizieren und auch nicht voneinander zu trennen“ (DEME L. Anyanyelv és gondolkodás. — In: Nyelvünk világa, Budapest: Gondolat, 1978, 16. p.) Wie die Langage dem Denken nicht gleichzusetzen und auch von ihm nicht zu trennen ist, sind ebenso — meines Erachtens — die zwei Seiten, die zwei Aspekte der Langage, *die Sprache* und *die Rede* einander nicht gleichzusetzen, und auch voneinander nicht zu trennen, weil die Sprache und die Rede mit dem Denken geradeso zusammenhängen, wie die sie zu einer Einheit zusammenfassende „Langage“.
5. SCHMIDT W. Lexikalische und aktuelle Bedeutung. — Berlin: Akademie-Verlag, 1963, S. 9.
6. SCHMIDT W. Ebenda, S. 28.
7. KÁROLY S. Általános és magyar jelentéstan. — Budapest; Akadémiai Kiadó, 1970, 182. p.
8. Eine solche Unterscheidung (*potenziell* — *aktuell*) suggeriert АДМОНИ Auffassung von der dialektischen Wechselwirkung zwischen der Sprache und der Rede: «Реальное употребление оказывается не только простым проявлением тенденций и потенций языка, но и моментом, воздействующим на эти тенденции и потенции. Таким образом, положение о единстве грамматического содержания языка и речи может быть уточнено следующим образом: в языке нет ничего грамматического, что не прошло бы через речь; в речи нет ничего грамматического, что в своей основе не было бы намечено в языке» (Адмони В. Г. Основы теории грамматики. — Москва—Ленинград: «Наука», с. 34—35).
9. Амосова Н. Н. Слово и контекст. — Ленинград: Ленинградский университет, 1958, с. 10.
10. KÁROLY S. Ebenda, S. 183.
11. ZSILKA J. A jelentés szerkezete (A jelentésmozgás egysége). — Budapest: Akadémiai Kiadó, 1975, 37. p.
12. KÁROLY S. Ebenda, S. 181.
13. JAKOBSON R. Beitrag zur allgemeinen Kasuslehre (Gesamtbedeutungen des russischen Kasus). — Travaux du Cercle Linguistique de Prague, 1936, Prague, S. 244.
14. JAKOBSON R. Ebenda, S. 245.
15. Курилович Е. Р. Заметки о значении слова. — Вопросы языкознания, 1955/3, с. 78.
16. KÁROLY S. Ebenda, S. 181.
17. PAUL H. Prinzipien der Sprachgeschichte. — Halle: Verlag von Max Niemeyer, 1909, S. 75.
18. Vgl. KIEFER F. Szentantika vagy pragmatika? — Budapest: Nyelvtudományi Közlemények, 86. kötet, 1. szám. 1984, 5—22. p. Новиков Л. А. Семантика русского языка. — Москва: «Высшая школа», 1982, с. 3—272.
19. Новиков Л. А. Ebenda, S. 54.
20. ZSILKA J. Ebenda, S. 15—16.
21. Сигалов П. С. Задачи и возможности сопоставительного и сравнительно-исторического изучения способов действия славянского глагола. — Сб.: Вопросы сопоставительной аспектологии. Ленинград: Изд-во Ленинградского университета, 1978, с. 56.
22. Шелякин М. А. Функции и словообразовательные связи детерминативно-временных приставок в русском языке. — Филологические науки, 1969/1, с. 70.
23. KARCEVSKI S. Système du verbe russe. — Essai de linguistique synchronique, Prague, 1927, 88. p.
24. Karcevski S. Ebenda, S. 107.
25. Крекич Й. Отношения пересечения делимитативных глаголов. — Budapest: Studia Russica VII. 1984, с. 35—50.
26. BRÉAL M. Essai de sémantique. — Librairie Hachette, 1921, 205. p.

POTENCIÁLIS ÉS AKTUÁLIS JELENTÉS AZ OROSZ IGÉKBEN

Krékits József

A temporatív-terminatív orosz igék vizsgálata arról győzött meg, hogy a jelentésfeltárásban elsősorban tudománymethodikai szempontból van arra szükség, hogy vagy a potenciális jelentésből kiindulva az aktuális jelentéshez, vagy megfordítva, az aktuális jelentésből kiindulva a potenciális jelentéshez jussunk el, mert a dolgok valóságos léte nem az egyediség és nem az általánosság, hanem a kettő egysége. Amíg ez a két jelentés dialektikus egységet képezve összefügg egymással, amíg mindkettő valamilyen mértékben jelen van az ige jelentésében, addig egyetlen lexémáról beszélhetünk. Ha a két jelentés elválik egymástól, a poliszémia homonímiába csap.

ПОТЕНЦИАЛЬНОЕ И АКТУАЛЬНОЕ ЗНАЧЕНИЕ РУССКИХ ГЛАГОЛОВ

Йожеф Крекич

Исследование семантики временно-предельных глаголов привело нас к убеждению, что при изучении значений необходимо — в первую очередь с методологической точки зрения — начинать анализ значения глагола либо с потенциального значения и постепенно подходить к изучению актуального значения, либо наоборот, начинать анализ с актуального значения и постепенно подходить к изучению потенциального значения, так как реальное бытие вещей — это не частное и даже не общее, а единство частного и общего. Пока потенциальное и актуальное значения, составляя диалектическое единство, соотносятся между собой, пока оба они в какой-то мере наличествуют в значении глагола, до тех пор мы можем говорить об одной лексеме. Когда они разъединяются, полисемия переходит в омонимию.